



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Poetische Schriften

Die Tageszeiten. Die vier Stufen des weiblichen Alters. Die Schöpfung der Hölle nebst einigen anderen Gedichten ...

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm

Braunschweig, 1772

Das Mädchen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50046)



Das Mädchen.

Muse, begeistert durch dich, sang von dem menschlichen Alter
 Uns Wertmüllers glückliche Leyer. Mit römischer Anmuth
 Wiederholte sein Lied Oltrotschi. Vergassen die Dichter
 Ganz die andre schönere Hälfte des Menschengeschlechtes?
 Singe du sie Germaniens Töchtern! Sie lieben Gesänge,
 Welche mit lehrendem Reiz die einsamen Stunden verkürzen,
 Und das fühlende Herz zur himmlischen Tugend erheben.

Liebliches Mädchen! nahe dich mir! — Wie gleicht sie der Mutter
 Mit dem feinsten Gesicht! Ihr braunes offenes Auge
 Lächelt schon Sieg. Schon glühen die Lippen in höherem Purpur,
 Und zerstreute Rosen bedecken die zärtlichen Wangen.
 Aber noch warten des gelblichten Haares sanftwallende Locken
 Auf die siegende Farbe der Nacht, die künftig die Schönheit
 Ihres blendenden Halses erhöht. Es flattert im Winde,
 Wenn sie mit kleinen geflügelten Füßen die Mutter ereilet,
 An das lange Gewand sich hängt, und stammelt, und schmeichelt,
 Bis ihr die Mutter zurückgefolgt. Jetzt setzt sie die Puppe

Vor den Theetisch, und wartet ihr auf. Mir kleinen Gesprächen
 Unterhält sie sie lange, die Antwort erwartend, und weinet
 Ueber ihr eigensinniges Schweigen; sie giebt ihr die Lehren,
 Welche die Mutter ihr gab, zurück. Der Vater bemerkt es,
 Lächelt von seinen Büchern empor; erinnert sie wieder,
 Daß die Puppe nicht spricht, und tröstet die kleine Betrübte.
 Dann kömmt auf dem muthigen Stecken ihr jüngerer Bruder
 Ueber den Saal her geritten. Sie sieht mit furchtsamen Augen
 Zärtlich ihm nach, und warnt ihn; umsonst! der völlige Knabe
 Zeigt sich bereits in jeglichem Schritt der kindischen Spiele.
 Pferd' und Wagen ergezen ihn nur, und der blinkende Degen,
 Und der männliche Hut. Er kennet die Furcht nicht, und jauchzet,
 Wenn die kriegrische Trommel erschallt. Doch weibliche Sanftmuht
 Herrscht ganz in dem fühlenden Mädchen. Jetzt nimm sie den Bruder
 Mit sich allein, und flehet ihn an, sein Leben zu schonen,
 Und nicht der wallenden Fahne zu folgen. Der muthige Knabe
 Wird von den Thränen erweicht, legt seine kärmende Trommel,
 Und sein blankes Husarenschwerdt ab, und spielt mit der Schwester
 Stillere Spiele; wird Kutscher und Koch, und läßt sich gefällig
 Zu des Mädchens Geschmacke herab. Dann folgt sie der Mutter
 Häußlichem Schritt, und ahmet ihr nach in kindischer Wirthschaft;
 Oder ergreift mit zitternder Hand die Nadel der Mutter,
 Und glaubt Blumen und Laub in ihren Versuchen zu sehen.
 Oftmals nimmt sie der liebende Vater mit zärtlichen Freuden

Auf

Auf den schmeichelnden Schoos, und lehrt sie zeitig Begriffe
Von dem gütigen Schöpfer der Welt. Steigt über die Wellen
Im Triumph die Sonne herauf; und hänget am Abend
Ueber dem Walde der silberne Mond: so breitet die Andacht
Schon den kindischen Arm voll Inbrunst gegen die Himmel.
Hüllt sich der Tag in düstere Nacht, und rollet der Donner
Ueber dem Haupt; so bewahrt er ihr Herz beym dunkeln Gewitter
Vor der slavischen Furcht; gewöhnt sie, eben so zärtlich
Ihren Schöpfer zu lieben, ihn eben so edel zu fürchten,
Wenn er im Zephyr erfrischt, als wenn er in Stürmen einhergeht.
Jedes zarte Gefühl, das in der empfindlichen Seele
Sich entwickelt, das bildet er sanft, und edel und menschlich.
So schlägt sanfter ihr Herz. Der Grausamkeit kleinste Spuren
Werden darinne vertilgt. Oft blinken ihr Thränen im Auge,
Wenn vor dem tödtenden Messer des Kochs die Taube dahin fällt,
Ober der Henne sperbrichtes Kind. Sie lernet bey Zeiten
Anderer Elend zu fühlen; sie wird die christlichste Tugend
Zur Vollkommenheit bringen, und sollten sie wider Verschulden
Feinde hassen, die Feinde sogar als Menschen noch lieben.
Wie erröthet ihr ofnes Gesicht, wosern sie nur muthmaßt,
Ihren Vater beleidigt zu haben! Mit welchem Erschrecken,
Welcher besflügelten Angst, umfaßt sie ihn schluchzend das Knie ihm,
Wenn sie wirklich gefehlt! Ihr rollen die brennenden Thränen
Lange vom Auge, sie kann sich nicht trösten ob ihrem Vergehen.

Kann Versuchung wohl je solch eine Seele verführen,
 Welche, so früh mit der Tugend bekannt, ihr immer getreu bleibt,
 Und den Namen sogar des niedrigen Lasters verabscheut?
 Mein! ihr redender Blick, die lächelnden purpurnen Lippen,
 Sind nicht Betrüger. Die innere Schönheit der weiblichen Seele
 Wächst mit der Anmuth der Jugend zugleich. Ihr schützender Engel
 Schwebet um sie auf guldnen Flügeln; er wacht für die Unschuld
 Ihres unsterblichen Geistes, und hilft die Rosen der Schönheit
 Auf den Wangen entfalten. Ihr leichter ätherischer Schlummer
 Fliegt mit der Morgenröthe dahin. Liebkosend erweckt sie
 Ihren Vater, und faltet mit ihm die Hände zum Himmel.
 Ihre stammelnden Seufzer erschallen umsonst nicht; die Engel
 Tragen sie über die Wolken. — Dann lernt sie in kleinen Geschichten
 Und anmuthigen Fabeln die Tugend. Mit feuriger Neugier
 Fragt sie nach allem; verschlingt die Worte des gütigen Lehrers,
 Lernt der Christen wohlthätig Gesetz; bewundert der Vorsicht
 Mächtige Hand in frommen Geschichten, und preißt mit Entzückung
 Jede vortrefliche That. Oft auch versucht sie im Tanze
 Voller Anmuth zu schwimmen, und biegsame Glieder zu üben.
 An ihr hängen das Herz der Eltern. Der Vater vermisset
 Ihrer Spiele Geräusch, und wünschet sie um sich zu sehen,
 Ob er gleich in Arbeit versenkt, in Büchern vertieft ist.
 Eingehohlt unter den zärtlichen Küssen der liebenden Mutter,
 Abnimmt sie zum Vater zurück; er küßt sie. Stilles Entzücken
 Strömt

Strömt aus seinen Augen. Er sieht die Reize der Mutter
 Hier im Kleinen. Prophetische Blicke durchdringen die Zukunft
 Und von schmeichelnder Hoffnung gestärkt, wahrsagt er ihr künftig
 In der Liebe das Glück, das ihn jetzt selber beseeligt.

Sinkt mit dem Abendroth nun die erste ruhige Stille
 Auf die thauigte Welt; so neiget sie unter den Seufzern
 Kindischer Andacht ihr Haupt zu sanftem Schlummer. Gespenster,
 Melancholische Schatten, und blasse schreckende Larven,
 Flattern nicht um ihr heiteres Lager. Wohlthätige Geister
 Führen die güldnen Träume zu ihr. Sie lächelt voll Unschuld
 Auch im Schlaf, und trägt im Gesicht den offenen Himmel.
 Also entschläft auf Rosengewölke ein reisender Engel,
 Der auf des Ewgen Befehl die weite Schöpfung durchwandert
 Weicht nicht, ihr Beschützer der Unschuld, ihr treuen Gefährten,
 Menschlicher Tugenden, himmlische Schaaren, o weicht nicht von
 ihr!
 Tragt sie auf euren olympischen Flügeln, damit nicht ein Unfall
 Ihre blühenden Jahre verkürze! Sie wächst an Alter
 Und an Schönheit und Jugend empor. O glückliche Mutter,
 Die dich, holdseeliges Mädchen, gebahr! O glücklicher Vater,
 Welcher dich einst des edelsten Jünglings Umarmungen zuführt,
 Und von dir ein zahlreich Volk von Eufeln entstehen sieht!